

Der phantastische Bücherbrief

Mai 2003

unabhängig kostenlos

Ausgabe 341

Flugverbot	Barbara Slawig	Argument Verlag
Bad Earth 2. Band		
Phantomjagd	Conrad Shepard	Bastei Verlag
Bad Earth 3. Band		
Die letzte Enklave	Michael Markus Thurner	Bastei Verlag
Perry Rhodan 2177. Band		
Das Zirkular	Susan Schwartz	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2178. Band		
Zentrale des Zirkular	Arndt Ellmer	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2179. Band		
Akreols Welt	Michael Nagula	Verlagsunion Pabel Moewig
Perry Rhodan 2180. Band		
Objekt Armaire	Rainer Castor	Verlagsunion Pabel Moewig
Atlan 10. Band		
Kampf um Kharba	Achim Mehnert	Verlagsunion Pabel Moewig
Atlan 11. Band		
Der Tamrat	Rainer Castor	Verlagsunion Pabel Moewig
Forum News 119. Ausgabe	Fanzine	Star Trek Forum
Quasar 19 / Irrlichter 4		
Schmierpoeten		Perry Rhodans Briefclub Bullys Schreibtisch
Andromeda Nachrichten 199. Band	Fanzine	Science Fiction Club Deutschland
Slhoka 1. Band		
Die vergessene Insel	Godderidge / Floch	Carlsen Comic Verlag
Märchen zwischen Tag und Traum	Oscar Wilde	Der Kinderbuchverlag
ad astra 46. Band		
Der Anti-Einstein-Antrieb	Thomas Pensator	Hary Productions
Chroniken 197. Band	Fanzine	Wolfgang Thadewald
Chroniken 198. Band	Fanzine	Wolfgang Thadewald
Chroniken 199. Band	Fanzine	Wolfgang Thadewald
Flucht ins Feenland	Hope Mirrlees	Piper Verlag
Twig - Im Auge des Sturms	Paul Stewart	Verlag Sauerländer
Chroniken 197. Band	Wolfgang Thadewald	SF-Gruppe-Hannover
Chroniken 198. Band	Wolfgang Thadewald	SF-Gruppe-Hannover
Chroniken 199. Band	Wolfgang Thadewald	SF-Gruppe-Hannover
Flucht ins Feenland	Hope Mirrlees	Piper Verlag
Der Lohfarbene Mann	Robin Hobb	Bastei Lübbe Verlag
Requiem - Der Vampirritter 2. Band		
Totentanz	Mills / Ledroit	Kult Editionen
König der Erinnerungen	Robert Silverberg	Wilhelm Heyne Verlag
Die Herrin von Camelot	Rosalind Miles	Ullstein Verlag

Als das Buch unter dem Titel „Die lebenden Steine von Jargus“ im August 2000 bei Haffmanns erschien, jubelte jeder der neuen und ungewöhnlichen Autorin zu. Es ist ihr erster Roman, nachdem sie bereits einige Kurzgeschichten veröffentlichte. Inzwischen ist es ein wenig ruhiger geworden und ihr Buch erschien, leicht überarbeitet, als Taschenbuch. Dabei ist es sehr schön, dass man dieses Buch nicht in eine Schublade stecken kann. Wir finden eine ausgezeichnete Mischung aus Science Fiction, Thriller, Liebe mit Gesellschafts- und Wissenschaftskritik, eingebunden in eine schön erzählte Charakterstudie. Die beschriebenen Hauptdarsteller und die Nebenpersonen sind es, die durch ihre überzeugende Beschreibung Leben in diese Erzählung bringen. Barbara Slawig beschreibt den Ausschnitt einer fernen Zukunft, bezogen auf eine fremde Kuppelstadt als räumlicher Mittelpunkt der Erzählung. Es bleibt einiges dunkel und verschwommen und bietet so die Grundlage für weitere Erzählungen in diesem Universum. Die Erzählung wirkt sehr anziehend und die Leserinnen und freuen sich über einen gefühlvoll beschriebenen Roman.

Bad Earth 2. Band

Phantomjagd

Bastei Lübbe Verlag

Titelbild: Candy Kay

Conrad Shepard

57 Seiten

1,50 €

Die Erde leidet weiter unter dem Einfall der Nichtirdischen. Die amerikanische Präsidentin erlebt mit, was die irdische Besatzung auf dem fremdem Raumschiff erlebt. Dabei ist ihre einzige Verbindung nach aussen, aus ihrem Bunkersystem heraus, die Zeitlepathin Scobee. Sie hält den Kontakt zu ihrer gleichnamigen Gentechnikerin.

John Cloud, Scobee, Resnick und Jarvis sind auf dem fremden Raumschiff zu Beobachtern verdammt. Sie stecken in ihren Raumanzügen und hoffen, dass sich etwas tut, dass ihnen beim Überleben hilft. Das sieht im Augenblick jedoch sehr schlecht aus. Denn in dem Raumschiff, dass von Menschen der Ähnlichkeit wegen Äskulap genannt wird, existiert noch keine atembare Luft. Doch sie sind nicht alleine auf dem Raumschiff. Irgendetwas unterstützt sie eine zeitlang. Aber sie wissen nicht wer, wie und warum. Kurz vor dem Versiegen des Sauerstoffs können die vier Personen ein Fahrzeug betreten, in dem es plötzlich genügend Sauerstoff gibt. Und eine Stimme sagt: „Endlich lerne ich die Mörder meines Volkes kennen.“

Die neue Serie macht sich recht gut, obgleich der Lektor ein wenig geschlammpt hat. In Band eins griffen 74 Schiffe die Erde an, plus eines den Mond, plus eines den Mars, macht zusammen 76. Hier sind im Heft erst 76, dann 78 Raumschiffe, die die Erde bedrohen, obwohl eines bereits wieder abgeflogen ist. Dann komme Ausserirdische zu Wort und rechnen mit Sekunden und Minuten, wenige Zeilen Später gibt es für die Sekunden einen ausserirdischen Ausdruck.

*Seien wir aber nicht so pingelig. Mir persönlich gefällt sehr gut, dass **Conrad Shepard** bei der Beschreibung der Nichtmenschen ganz aussen vorlässt, in welchem Raumschiffstyp sie sitzen und wie sie aussehen. Mal hier und da einen kleinen Begriff hingeworfen, etwas erwähnt und die ganze Sache bleibt äusserst unbestimmt. Dadurch hält sich die Spannung recht lange. Sehr gut geschrieben, spannend erzählt. Prima Unterhaltung.*

Bad Earth 3. Band
Die letzte Enklave
Bastei Lübbe Verlag
Titelbild: Candy Kay

Michael Marcus Thurner
57 Seiten **1,50 €**

John Cloud und seine GenTecs stürzen auf einem unbekanntem Planeten ab. Eingesperrt in einem kleinem Beiboot, entführt von einem Unbekannten, müssen sie sich auf dem fremden Planeten behaupten. Die vier von der Erde sind jedoch nicht allein. Auf dem Planeten gibt es intelligente Eingeborene, die fliegende Nachtjäger sind, und die Menschen aus dem Beiboot holen. Kurz nachdem Jiim vom Volk der Narge, die Menschen rettete, verschwand das Raumschiffsbeiboot.

Von nun an wird es für die Menschen etwas kompliziert. Sie sehen so anders aus als die Geflügelten und doch werden sie als Götterboten angesehen. Erst nach und nach ergibt sich die Möglichkeit, die Sprache zu lernen, die die Narge benutzen. Während Jiim eine Möglichkeit sieht, sein Volk aufzurütteln und eine Weiterentwicklung voranzutreiben, sieht Caar, der Suprio, seine Macht und seinen Stand in Gefahr. Caar ist als Suprio der Anführer der nur 200 Personen starken Gemeinschaft. Die Narge sind eingeschlechtliche Eierleger und können durch ihren Willen ihre Nachkommenschaft steuern und legen nur Eier, wenn es die Gemeinschaft erlaubt. Denn mehr als 200 Personen kann das Tal angeblich nicht ernähren. Es beginnt ein Psychospiel zwischen den Menschen auf der einen Seite und zwischen Jiim und Caar gegeneinander.

Markus Michael Thurner beschreibt in seinem ersten Teil dieses Planetenabenteuers, wie die vier von der Erde ihr Problem mit den Nargen lösen müssen. Dabei geht es erst mal nicht darum wie sie auf den Planeten gelangten oder was sie in den beiden Romanen vorher erlebten. Der Autor schafft es erfolgreich eine neue Handlung aufzubauen und auf den Folgeroman, ebenfalls aus seinem PC, neugierig zu machen. Dabei wird die Handlung sehr schön weitergeführt und die Handlungsträger weiter beschrieben. Warten wir den zweiten Teil ab.

Perry Rhodan 2177. Band
Das Zirkular
Verlagsunion Pabel Moewig
Titelbild: Swen Papenbrock

Susan Schwartz
53 Seiten **1,65 €**
Zeichnung: Michael Wittmann

Monkey und Alaska Saedelaere sind auf dem fremden Planeten unterwegs. Sie werden entführt und die Entführer gleich darauf angegriffen. Der Container, in denen die beiden Milchstrassenabkömmlinge sitzen, stürzt ab und in eine tiefe Schlucht. Dank der überragenden Kraft des Oxtorner können sich die beiden befreien und müssen einen Marsch durch eine Wüste unternehmen. Dort werden sie von den Mochichi aufgegriffen. In ihrem geheimen Versteck klärt sich das Missverständnis auf und die beiden wollen den Mochichi helfen. Nebenbei entdeckt aber der Oxtorner Monkey kann zwei Algorianer in einem seltsamen Versteck finden, die angeblich bereits seit Jahrhunderten ausgestorben sind. Die Technik macht es möglich.

Trotzdem wird der Stützpunkt von den Kattixu gefunden und angegriffen. Eine Aufgabe des Stützpunktes und eine geregelte Flucht setzen ein.

Mal abgesehen von einem etwas langatmigen Plot ist die Erzählung recht gut geworden. Susan Schwartz versteht es zu erzählen. Nachteil bei diesem Heft ist einfach zu wenig Handlung. Es zieht sich ein wenig.

Perry Rhodan 2178. Band

Zentrale des Zirkular

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Swen Papenbrock

Arndt Ellmer

61 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Michael Wittmann

Alaska und Monkey sind weiter auf der Flucht, in Begleitung der Mochichi. Sie fliehen vom Planeten Art Chichath. Sie sind dabei in der Begleitung des Zirkular, der geheimen Untergrundorganisation, die die Mochichi aufgebaut haben. Mit deren Führerin Elli Ghill gelingt die Flucht in einem Lastenraumschiff. Aber auch nur, weil der verfolgende Kattixu-Kommandant sie fliehen lassen will. Dessen Ziel ist es, die Zentrale des Widerstandes ausfindig zu machen und dann zuzuschlagen, um den Kopf der Organisation gefangen zu nehmen. Alaska und Monkey erkennen die Taktik und übernehmen nach einigen gegenteiligen Meinungen das Kommando über die Untergrundorganisation. Nur knapp können sie in einem Raumschiff den Verfolgern entkommen.

*Unsere beiden Helden führten mal wieder einen Wechsel in den Charakteren durch. Während Monkey die beiden überlebenden Algorrianer aus dem vorherigen Band unbedingt finden und befreien will, will er sie hier in einer ähnlichen Situation opfern. Alaska ist wieder etwas in den Vordergrund getreten, während gleichzeitig die Mochichi immer dümmmer und tölpelhafter dargestellt werden. **Arndt Ellmer** schreibt spannend, doch so der letzte „Kick“ fehlte. Trotz allem eine gute Unterhaltung.*

Perry Rhodan 2179. Band

Akreols Welt

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Ralph Voltz

Michael Nagula

61 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Michael Wittmann

Alaska Saedelaere und Monkey sind weiterhin unterwegs und schaffen es tatsächlich, die SOL, das Generationenraumschiff zu befreien. Aus dem Zeitfeld befreit, werden sich die beiden mit einem gekaperten Raumschiff und der SOL treffen.

*Es ist immer mal schön, Autoren zu sehen, die nicht zur normalen Autorengruppe gehören. **Michael Nagula** bringt Alaska etwas anders rüber als die letzten Autoren. Man sieht auch, dass ihm Alaska als Handlungsfigur besser liegt. Die Handlung war spannend erzählt, die Rettung der SOL etwas zu sehr „ruckzuck“.*

Perry Rhodan 2180. Band

Objekt Armaire

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Ralph Voltz

Rainer Castor

60 Seiten

1,65 €

Zeichnung: Michael Wittmann

Monkey und Alaska konnten die SOL aus ihrem Zeitgefängnis befreien. Sie treffen sich mit Atlan und erleben einen Angriff der Helioten. Trotzdem können die Menschen ihre Mission fortsetzen. Sie finden das Objekt Armaire, wie es die Mochichi nennen. Doch es ist nicht irgendein Objekt, es ist ein Kosmonukleotid.

***Rainer Castor**, das lebende Archiv und Arkonidenfreund, ist diesmal der Autor des Romans. Und während ich ihn gerne auf vielen Seiten überblättere, weil ich das ewige Gesülze um Technologie und Vergangenheitsbewältigung nicht gern lese, blieb ich diesmal dabei. Schon zu Beginn seines Romans zeichnete sich ab, wir werden mehr Zusammenhänge erfahren, als in den letzten zwei Jahren in der*

ganzen Serie. Die Handlung erledigt sich so nebenbei, das sind wir gewöhnt. Doch diesmal bin ich von diesem Roman sehr angetan.

Atlan 10. Band

Kampf um Kharba

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Hank Wolf

61 Seiten

Achim Mehnert

1,65 €

Atlan und seine Besatzung des Raumschiffes TOSOMA haben einen Weg zum Sonnentransmitter der Lemurer in Omega Centauri gefunden. Auf der Suche nach der Schaltstation treffen sie auf den Wasserstoffplaneten. Atlan vermutet zu recht die Schaltstation, die aber bereits von anderen Arkoniden um da Zoltral besetzt ist.

*Der Kampf um Kharba ist ein wenig hochtrabend für diesen Roman. Die Hälfte davon besteht darin, die Landung auf dem Planeten zu beschreiben, und das letzte Viertel erst beschäftigt sich mit dem Eindringen in die Station auf dem Planeten. **Achim Mehnert** hat mit dem Weg dorthin zu viel Zeit verplempert, als das es zu einem richtig schwierigen Eindringen kam.*

Die zurückgebildeten Maahks-Abkömmlinge, die den Planeten bewohnen, wurden jedoch sehr gut geschildert.

Atlan 11. Band

Der Tamrat

Verlagsunion Pabel Moewig

Titelbild: Hank Wolf

61 Seiten

Rainer Castor

1,65 €

Atlan in der Stahlwelt, der Hauptstation der Lemurer in Omega Centauri. Und das war es dann auch schon an Handlung.

***Rainer Castor**, eben noch für den Perry Rhodan Roman der gleichen Woche gelobt, bekommt wieder einen kleinen Dämpfer verpasst. In diesem Roman wird die Vergangenheit bewältigt und mit allen Mitteln eine Verbindung zur laufenden Serie aufgebaut. Hatte ich mich gefreut, als Band eins erschien, eine SF-Krimi-Thriller-Reihe zu lesen, wurde ich nun bitterlich enttäuscht.*

Forum News 119. Ausgabe

Star Trek Forum

12 Seiten

Mitgliedsbeitrag

Die Maiausgabe des Star Trek Clubs erschien mal wieder pünktlich zum Monatsanfang. Es präsentiert Neuigkeiten, Episodeninformationen, Gespräche und anderes mehr. Für mich war wichtig, was Gene Roddenberry jr. über die Star Trek Serien zu schreiben hatte. Das 12-seitige Blatt bietet immer wieder Neues und Wissenswertes aus dem Star Trek Bereich. Empfehlenswert für jede Art von Trekkies.

Quasar 19

Irrlichter 4

Schmiererpoeten

Fanmagazin

Perry Rhodans Briefclub Bullys Schreibtisch 104 Seiten 3,50 €

Titelbild: Smiley

Da bekommt man ein über 100 Seiten starkes Magazin in die Hände und ist schon mal überrascht. Prima Aufmachung, sauber gedruckt und nette Bilder, aber zu kleine Schrift. Vor allem fällt mir **Gabriele L. Berndt** auf. In den 80er Jahren, als es noch mein „Land der dunklen Schatten“ gab, gab es mehrere Ausgaben nur von weiblichen Clubmitgliedern herausgegeben. Und in einer Ausgabe war auch damals schon **Gabriele** vertreten. Ihr Stil hat sich seither verfeinert und ihre Bilder sehen in bunt noch besser aus.

Das Heft selbst ist eine illustrierte Kurzgeschichtensammlung zum Thema „Schmiererpoeten“. Jede Geschichte hat irgendetwas mit Schriftstellern zu tun.

Stefan T. Pinternagel erzählt in seiner Geschichte „Ungeziefer“ über Theodor. Theodor wacht eines Morgens auf und hat einen Literaten in seinem Zimmer. Literaten sind Ungeziefer, die mit ihren Stiften die Wände vollschmierer. Die ärgsten Feinde dieser Literaten sind andere Ungeziefer, die Kritiker genannt werden. Doch darum geht es eigentlich nur zweitrangig.

Die Geschichte selbst zeugt von Einfallsreichtum, zu beginn ein wenig steif, doch dann sehr schön zu lesen.

Heike Reiter bringt die Geschichte „Die Freiheit des Skribifax“. Es ist die Erzählung um einen Schreiberling in Lohn und Brot bei einem König. Doch dem Schreiberling fällt nichts mehr ein. Nur ein rotes, leeres Buch fällt ihm in die Hände und macht ihn berühmt.

Ein vorhersehbares Ende, aber eine gut geschriebene Geschichte, die ich gern gelesen habe. Beeindruckend.

Die dritte Erzählung in diesem Band hat es mir angetan. „Der Raumkoller“ von **Wolfgang Bolz** ist schon beeindruckend. Die Menschheit verliert jede Menge Raumschiffe. Besatzungen verschwinden und bringen sich im gemeinsamen Selbstmord um. Kapitän Zorg ist einer der erfahrensten Raumschiffkapitäne und soll mit einer 200 Personen starken Besatzung und Dutzenden von Wissenschaftlern herausfinden, warum die Mannschaften der Raumschiffe den Tod suchen. Anscheinend hat er alles unter Kontrolle, bis es zum Auftritt des Poeten kommt.

Eine fast schon zynisch zu nennende Erzählung, die zu den Besten dieses Erzählbandes zählt.

Die eindeutig beste Kurzgeschichte stammt von **Markus Kastenholz**. Seine Erzählung „Fenrir“ ist hervorragend gelungen. Es ist die Geschichte einer Frau, die Bücher schreibt und sich selbst so verändert, dass sie so lebt, wie ihre Buchheldin. Das gefällt natürlich ihrem Mann gar nicht. Er ist Professor für Mythologie und Legendenforschung. Seine Frau hat ihre seltsamen Verhaltensweisen und einen Geliebten. Und sie will ihren Mann verlassen.

Diese Erzählung ist handwerklich am Besten gelungen. Ich habe angefangen zu lesen und wollte gar nicht mehr aufhören. Ein besseres Lob kann wohl nicht gegeben werden.

Armin Möhle erzählt von der „Freiheit, die ich Meine“. Da sitzt einer den ganzen Tag als erfolgloser Schriftsteller am Rechner und schreibt eine Geschichte nach der anderen, ohne auch nur eine zu verkaufen. Der Möchtegern-Schriftsteller

möchte gern seine Frau loswerden und kommt auf die Idee, sie durch einen Klon zu ersetzen. Ein überraschendes Ende folgt.

Christel Scheja erzählt die Fantasygeschichte einer Bardin und eines Helden, der es gar nicht sein wollte. Es ist eine Geschichte, die mir gut gefallen hat, da die Erzählung selbst nicht den ausgetretenen Pfaden anderer Erzählungen folgt.

Jakob Anderhandt und seine Erzählung „Von der dreifachen Wandlung zum Ich“ habe ich nicht richtig verstanden. Nicht vom Stil oder von seiner Erzählweise, sondern nur vom Inhalt. Es geht um einen Autor, der gerne schreibt, aber nicht die richtige Anerkennung dafür erhält.

„Teuflische Geschäfte“ von **Ralf Schulze** zeigte einmal mehr sehr deutlich, dass der Teufel nicht immer hinter der Seele eines armen Menschen her ist. Gut, er nimmt auch nicht jeden Eimer Blut an, wie es nicht ermächtigte Voodoo-Priesterinnen vorschlagen. Der Vorschlag oder besser die Idee, die der Teufel hatte, als er einem Musiker helfen sollte, ist noch viel „teuflischer“.

Auch die Erzählung von **Frank Neugebauer** „Super-Jet-Set-Story“ glänzt durch eine schöne Idee. Es liegt in ihr eine grosse Entfaltungsmöglichkeit. Allerdings hätte die Formel meiner Ansicht nach $f(R^3) = g * 0 * t^2$ heissen müssen.

„Der Schmierpoet“ von **Irene Salzmann** ist eine sehr schöne Fantasy-Geschichte. Es geht vor allem um Hauptmann Kaede Shiro, der im Auftrag des Fürsten nach einem Mann suchen soll, der vor allem gegen den Fürsten böse Briefe schreibt und öffentlich aushängt. Er macht sich die Mühe, den Poeten ausfindig zu machen. Dabei lernt er in der Stadt von Tokiko, dass der Fürst gar nicht so gut ist. Die Geschichte entwickelt sich langsam weiter und gewinnt immer mehr an Spannung und atmosphärischer Dichte. Die Handlung selbst ist sehr gut beschrieben. Die Geschichte kommt gleich nach der von **Markus Kastenholz**.

Marc-Ivo Schubert erzählt in der Geschichte „Abgelehnt!“ von einem Autoren, der eine Geschichte über Vampire schreibt. Aber die Vampire sind nicht mehr die, wie man sie aus der Literatur kennt. Daher „Abgelehnt!“ Tolle Idee.

Eine Geschichte, die mir nicht ganz so gefiel, war die von **Dominik Irtenkauf**. Mit seiner Erzählung „Das Figurenkabinetstückchen“ wurde ich nicht recht Freund. Der Stil war gut, aber die dazugehörige Idee auch, aber irgendwie wollte sie mir nicht recht gefallen. Zusammenfassend kann ich sagen, dass dieser Erzählband zu einem der besten Bände gehört, die ich in den letzten Jahren gelesen habe. Und das, obwohl dieser Band von Hobby-Autoren stammt. Bei vielen dieser Geschichten kann sich ein Profi-Autor noch eine Scheibe abschneiden. Hinzu kommen die unterschiedlichen Zeichnungen, die die Kurzgeschichten begleiten. Ein sehr gutes Heft.

Andromeda Nachrichten 199. Band

Science Fiction Club Deutschland

76 Seiten

4 €

Titelbild: Y. U. Tolbert

Die neue Ausgabe der Andromeda Nachrichten bringt vor allem Hintergrundinformationen. Dazu ein paar Zeichnungen und eine Kurzgeschichte.

Jürgen Müller erzählt in „Zeitmaschinen“ von einer anderen Art, der Erschaffung der Erde. Von der Idee her interessant, hätte diese Geschichte durchaus etwas länger sein können. Mir jedenfalls gefiel sie sehr gut.

Das Heft an sich ist anscheinend nur noch ein Informationsmagazin. **Hermann Urbanek** berichtet über die Neuerscheinungen der Verlage, **Thomas Recktenwald** erzählt unter anderem sehr anschaulich über die internationalen Tätigkeiten und auch die anderen Spartenredakteure bemühen sich um eine abwechslungsreiche Darstellung der Science Fiction in Wort und Bild.

Slhoka 1. Band
Die vergessene Insel
Carlsen Comic Verlag

Godderidge & Floch
46 Seiten
10 €

Es herrscht Krieg auf dem Planeten Link-Arkhoide. Ein Zustand ähnlich dem zweiten Weltkrieg in der Südsee. Die Weltmacht Okrane will ihren Gegner Zeide ausschalten und unterwerfen. In dieser Situation wird der Pilot eines Flugzeuges, Slhoka und sein Waffenoffizier Ar'n, über einer Inselgruppe abgeschossen und müssen notlanden. Das Lamprizer-Archipel besteht aus fast 1.000 Inseln. Daher wird es nicht einfach sein, die beiden Männer zu finden. Falls man überhaupt weiss, dass sie dort abgeschossen wurden.

Bevor die beiden Heimatlosen im Bauch eines Monsters landen, werden sie von Eingeborenen gerettet. Slhoka liegt tagelang in einem Heilschlaf und ist seither mit dem Mädchen Leidjill verbunden. Da sie sein Leben rettete, ist er nun für ihres verantwortlich. Als plötzlich eine Einheit Soldaten kommt, wird das friedliche Leben unterbrochen. Die Soldaten säen Krieg und Gewalt und sind doch vom selben Volk wie Slhoka. Als Leidjill von den Soldaten fast getötet wird, wird er wütend und setzt Magie ein, von der er bis dato nicht wusste, dass er es kann. Die beiden werden gefangen genommen und zur Heimat zurückgeführt.

Das Heft zeigt zum einen die Gewalt und dass es gleichzeitig auf einem Kriegsplaneten noch Inseln des Friedens gibt. Gleichzeitig ist es die Wandlung unseres Helden Slhoka. Von einem treuen Krieger zu einem nachdenklichen, liebenden Mann, der plötzlich gegen die Gewalt und den Krieg ist. Ein schöner Band, der in Carlsons „magic Attack“ vor abgedruckt wurde.

Märchen zwischen Tag und Traum
Der Kinderbuchverlag
Originaltitel: stories for children
Titelbild und Zeichnungen: P. J. Lynch

Oscar Wilde
94 Seiten
Übersetzt: Johanna Walser
?€

Dieses wunderschöne Kinderbuch gefällt auch einem Erwachsenen. Die Geschichten sind allseits bekannt und des Öfteren übersetzt. Mit den Bildern von P. J. Lynch ist der Band wunderbar gelungen. Das Buch erschien bereits 1994 und manchmal kommt es durchaus vor, dass man ein Buch erst nach Jahren in die Hände bekommt. Im Bücherbrief erscheinen meist neue Buchbesprechungen, doch möchte ich den Lesern dieses Buch durchaus ans Herz legen. Die sechs Märchen des berühmten Oscar Wilde lese ich als Erwachsener ebenso gern, wie ich es Kindern vorlese. Danach kann man herrlich mit den Kindern eigene Geschichten zu den schönen Bildern erfinden.

Ein sehr schönes Buch. Lesenswert.

ad astra 46. Band
Der Anti-Einstein-Antrieb
Hary Productions
Titelbild: Ludger Otten

Thomas Pensator
50 Seiten
5 €

Hauptperson der Erzählung ist Thomas Fenris, wissenschaftlicher Assistent, der mit seinen Ideen auf Ablehnung stösst. Sein Chef denkt nur an die Wirtschaftlichkeit seiner Arbeiten und der Abteilungsleiter verbockt einen Auftrag den Thomas und Kollege Dirk ausbaden müssen.

Dennoch ist Thomas weiterhin erfinderisch. So erfindet er einen Raumschiffsantrieb, um damit durchs All zu fliegen.

Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, die Zustandsbeschreibung der Welt. Ebenso die Zustandsbeschreibung seines Arbeitsplatzes. Beide sehr unterschiedliche Situationen zeigen einen sehr unerfreulichen Umstand. Um aus den beiden unangenehmen Situationen zu entfliehen, entsinnt er den oben genannten Antrieb und setzt alle Kraft darein, den Platz auf der Erde durch seine Träumereien im All zu ersetzen.

Nachdem der letzte Roman von Thomas Pensator der humorvollen Science Fiction zugerechnet werden konnte, liegt nun ein nachdenklicher Roman vor. Die Flucht ins All vor den Problemen auf der Erde wäre ein Weg. Nur wenn das jeder machen würde, wäre die Erde bald entvölkert und die Probleme nur verteilt, aber nicht gelöst. Dennoch gelingt es dem Autoren die Aufmerksamkeit des Lesers zu erringen. Bei einigen der beschriebenen Ereignissen kommt man auf die Idee, hier ein paar persönliche Ängste zu sehen.

Die Klippenland-Chroniken 3. Band

Twig - Im Auge des Sturmes

Verlag Sauerländer

381 Seiten

Paul Stewart

16,80 €

Originaltitel:

Übersetzt: Wolfram Ströle

Titelbild und Zeichnungen: Chris Riddell

Himmelsschiffkapitän Twig ist auf der Suche nach seinem verschwundenen Vater Wolkenwolf. Auf der Suche nach ihm wagt sich Twig weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus. Die Küste des Klippenlandes ist die Heimat der Wolkenschiffer, ist ihr Zentrum der Welt. Dahinter besteht nur noch die grosse Leere. Als sich nun Twig auf den Weg macht, treiben die Wolkenschiffe immer weiter von der sicheren Küste weg, getrieben von wilden Winden.

Leider findet Twig seinen Vater viel zu spät. Noch kurz vor dessen Tod kann dieser ihm eine Warnung weitergeben. Der gewaltige Muttersturm wird wieder in das Klippenland zurückkehren, um das ehemalige Land der weissen Sümpfe mit neuem Leben zu erfüllen. Allerdings wird der Muttersturm auch die Stadt der Akademiker, Sanktaphrax, überqueren, diese mit sich reissen und daher nicht mehr genug Kraft aufbringen, um das Leben in die weissen Sümpfe zu tragen.

Daher macht sich Twig auf den Weg. Er will die Bewohner von der Akademierstadt und auch von Unterstadt warnen. Auf seinem Weiterflug gerät sein Schiff mit dem Namen „Klippentänzer“ in einen schweren Orkan. Bei dem Kampf mit den Elementen wird das Schiff zerstört und Twig findet sich mit Gedächtnislücken in der Unterstadt wieder.

Als er erfährt, dass seine verunglückte Mannschaft in alle Windrichtungen

verstreut wurde, folgt ein spannendes Abenteuer nach dem Anderen. Twig begibt sich auf die Suche nach jedem einzelnen Mitglied seiner verunglückten „Klippentänzer“.

*Das ist nunmehr der dritte Band der Klippenland-Chroniken des erfolgreichen Briten **Paul Stewart**. Dieses Buch fand ich natürlich nicht von selbst, ich musste erst von einem jungen Leser des phantastischen Bücherbriefes darauf hingewiesen werden. Der Erfolg ist, ich bin ein grosser Fan des Buches geworden. Vor allem die sehr feinen und kunstvollen Zeichnungen, die den Text auflockern, sind hervorragend gelungen. Der Zeichner **Chris Riddells** ist sicher nicht nur im grossen Mass beruflich daran beteiligt, sondern mit viel Spass und sicher mit viel fannischem Einsatz. Für Jugendliche bis 88 Jahre bestens geeignet.*

Chroniken 197. Band
Titelbild: nicht genannt
Chroniken 198. Band
Titelbild: Vladimir Kirin
Chroniken 199. Band
Titelbild: nicht genannt

Wolfgang Thadewald
Rückbild: Virgil Finlay
Wolfgang Thadewald
Rückbild: Bruno Goldschmitt
Wolfgang Thadewald
Rückbild: nicht genannt

Was lange währt, wird gut und so kann man auch das Heft nennen, das Wolfgang Thadewald herausgibt. Im Titel findet sich immer noch ganz klein der Hinweis auf die Science Fiction Gruppe Hannover, doch er beklagt sich selbst darüber, gerade von dieser Gruppe keine Beiträge zu erhalten. Ich habe mir ein Abo dieser Schriftenreihe bestellt und bin sehr erfreut über den Inhalt.

Chroniken 197. Band

Den Umschlag zeigen zwei Bilder die eigentlich nur Profis malen konnten. Das Titelbild ist nicht genannt, das Rückbild ist von Virgil Finley. Doch zum Inhalt. Der erste Bericht wurde von **Jacek Rzeszotnik** geschrieben. Auf neun Seiten berichtet er über „Wege und Irrwege“ der polnischen Science Fiction. Dabei legt er einen Schwerpunkt auf die Zeitschrift *Fantastyka* bzw. *Nowa Fantastyka*. Für mich als deutschen Fan ist dieser Artikel natürlich durchaus wissenswert. Auch die verschiedenen Spielformen die die polnische SF durchmachte bis hin zu Begriffen wie Punk-SF, die in Deutschland gar nicht bekannt sind.

Es folgt eine Kurzgeschichte von **Cathrin Block** mit dem Titel „Fleisch und Blut“. Es ist wieder einmal die Aufarbeitung des Themas „Drittes Reich“. Ich habe die Erzählung gelesen, obwohl ich nichts mehr von diesem Thema hören wollte. Und das Einzige was bei dieser Geschichte an Science Fiction erinnert ist der Zustand, dass es das Dritte Reich noch gibt, der Führer aber seit 23 Jahren tot ist. Für dieses Magazin ist diese Erzählung einfach verkehrt. Über die Qualität kann ich nichts Nachteiliges sagen, die ist sehr gut.

Um so schöner gefiel mir die Erzählung „Eine Drachenfrau für Wanzel“, die von **Maren Bonacker** beigesteuert wurde. Wer eine nette Drachengeschichte lesen möchte mit einem ungewöhnlichen Ausgang, sollte sich diese Ausgabe der „Chroniken“ bestellen, bevor das Heft ausverkauft ist.

Chronik 198. Band

Das Titelbild stammt aus dem Jahr 1955 von **Vladimir Kirin** mit einer Zeichnung zu **Edgar Allan Poes** „Die Maske des Todes“. Das Rückbild ist eine

Zeichnung von **Bruno Goldschmitt** aus dem Jahr 1923 zu **Wilhelm Matthießen** „Das Gespensterschloss“. Die vorliegenden Chroniken glänzen mit zwei Beiträgen. Der eine ist ein Beitrag über **E. T. A. Hoffmann** von **Dr. Ernst Heilborn** und der zweite ist ein Artikel über **E. A. Poe** von **G. Edmund Gündel**. Da über **Hoffmann** und **Poe** bereits sehr viel geschrieben wurde, sollte man bei grösserem Wissensdurst auf entsprechende Bücher zurückgreifen. Für eine Zusammenfassung sind beide Artikel aber in jedem Fall lesenswert. Der weitere Inhalt des Heftes glänzt mit vier Kurzgeschichten. Die beiden Geschichten von **Hoffmann** und **Poe** sind altbekannt, die beiden Erzählungen von **Cathrin Block** und **Maren Bonacker** sind neu und ungewöhnlich.

Chronik 199. Band

Der aktuelle Band, vom September 2002, beschäftigt sich ausschliesslich mit dem Thema „Stadt der Zukunft“. Dieses Thema ist einfach zu vielfältig um hier besprochen zu werden. In dieser Chronik-Ausgabe jedoch finden sich vielfältige Ansatzpunkte. Dabei gibt es fast genau so viele Artikel wie Erzählungen. Der deutsche Autor **Hans Dominik** und der französische Schriftsteller **Jules Verne** stehen hier gleichberechtigt nebeneinander. Die Erzählungen und die Buchbesprechungen des Magazins befassen sich ebenfalls mit dem entsprechenden Thema einer zukünftigen Stadt.

Ein sehr schönes Themen-Fan-Magazin.

Flucht ins Feenland

Piper Verlag

320 Seiten

Hope Mirrlees

19,90 €

Originaltitel: Lud-in-the-Mist

Übersetzt: Jakob Schmidt und Hannes Riffel

Vorwort: Neil Gaiman

Nachwort: Michael Swanwick

Titelbild: Bridgeman Art Library

Das Land Dorimare ist das Land von biederem Bürgern. Ihre Hauptstadt ist Lud-in-the-Mist. Dort wohnt der Bürgermeister Nathan Hahnenkamm. Der Bürgermeister sorgt für Ruhe in der Stadt und dem umliegenden Land. Das einzige Problem, das er hat, ist das Feenland, das an das Land Dorimare grenzt. Denn hier geht der Glaube, das Land fest im Griff zu haben, fehl. Denn aus dem berühmten Feenland werden die noch berühmteren und kriminellen Feenfrüchte nach Dorimare geschmuggelt. Der Schmuggel mit diesen gefährlichen Früchten lässt sich nicht unterbinden und ausgerechnet der Sohn des Bürgermeisters nascht an diesen Früchten. Sie sind gefährlich, verwandeln die Wesensart des Menschen bringen ihnen wirrköpfige Gedanken. Und ein Mensch, der könnte ja auf ganz abwegige Gedanken kommen, das Land verlassen, etwas erleben wollen und aus diesem kleinbürgerlichen Mief ausbrechen. Wie kann man nur?

Doch das ist nicht das Einzige, was den Bürgermeister beschäftigt. Da gibt es noch einen rothaarigen Tanzlehrer, der die betreuten, höheren Töchter von Fräulein Holzapfels Internat verführt. Skandalöse Tänze im Mondlicht und so. Und das plötzliche Verschwinden der jungen Damen sorgt weiter für Aufregung. Dann gilt es auch noch den Mord an einem Bauern aufzuklären, der dem ehemaligen Knecht in die Schuhe geschoben wurde.

*Das Buch, bereits im Jahr 1926 geschrieben, ist ein kleines Einod aus dem Bereich der Fantasy. Die Schriftstellerin **Hope Mirrlees** besuchte als eine der ersten Frauen eine Universität in Grossbritannien. Sie galt in den 20er Jahren als eine schillernde Erscheinung der britischen Literaturszene und doch ist nur sehr wenig über sie bekannt. **Hope** schrieb nur dieses eine Fantasybuch und verschwand lange Jahre in der Bedeutungslosigkeit. Erst in den 70er Jahren des letzten Jahrtausends fand sie wieder Eingang in die Literatur.*

Die deutsche Übersetzung gefällt mir sehr gut, weil doch einige Spielereien mit der Sprache durchgeführt werden. Wenn ein Schuster Petete heisst, mit einer Tochter namens Ete, oder Namen wie Schnadderatsch und weitere, dann beschreiben diese Namen die handelnden Personen fast besser, als jede ausführliche Beschreibung. Das Buch selbst lässt sich sehr gut lesen mit einer sehr guten Übersetzung.

Bibliothek der Phantastischen Literatur

Der lohfarbene Mann

Robin Hobb

Bastei Lübbe Verlag 28336

916 Seiten

14,90 €

Originaltitel: fool's errand

Übersetzt: Eva Bauche-Eppers

Titelbild: Mona Gabriel

Vor 15 Jahren setzte sich Fitz Chivalric, der Weitseher zur Ruhe. Des unsteten Lebens als Abenteurer überdrüssig wollte er sich mit seinem treuen Begleiter, dem Wolf Nachtauge von der Welt zurückziehen. Er und sein Pflegesohn sind seine einzigen Begleiter in der selbst gewählten Einsamkeit. Aus gutem Grund hält er sich von Bocksburg und dem Königshaus fern. So kommt es, dass die Meisten seiner Freunde ihn für tot halten. Als ihn einige seiner alten Freunde besuchen, ändert sich seine Einstellung. Er wird überredet, sich wieder in die sechs Herzogtümer zu begeben. Prinz Pflichtgetreu wurde durch Intrigen und Betrügereien so beeinflusst, dass er seinem Namen nicht mehr alle Ehre machen kann. Kurzum, der Prinz ist verschwunden. Dabei sollte er seine Verlobung mit einer Prinzessin der roten Korsaren bekannt geben. Also macht sich Fitz auf den Weg, denn Fitz ist sein Vater. Fitz begibt sich nach Bocksburg und trifft unterwegs auf weitere Bekannte.

*Der vorliegende Roman ist ein schöner Fantasy-Roman, der vor allem durch seine Ausstattung besticht. Es ist zwar das Taschenbuchformat, aber in gebundener Form. Die Handlung selbst quält sich zu Beginn des Romans etwas, im weiteren Verlauf der Erzählung wird es etwas flotter. Die Stärken der Autorin **Robin Hobb**, die auch unter anderen Pseudonymen schreibt, sind vor allem die gute Beschreibung des Wesens der handelnden Personen und des Öfteren einflussende humorvolle Begebenheiten. Ihre Schilderungen sind atmosphärisch dicht und spannend. Im vorliegenden Buch spielt sie ein wenig auf die erste Weitseher Trilogie an, aber auch auf ihre „Zauberschiffe“.*

Requiem - Der Vampirritter 2. Band

Totentanz

Mills / Ledroit

Kult Editionen

48 Seiten

12.95 €

Originaltitel: danse macabre

Übersetzt: nicht genannt

Titelbild: Ledroit

Der Soldat Heinrich ist ein Dreckskerl. Im zweiten Weltkrieg zählt er zu denen, die Frauen vergewaltigen und andere Gräueltaten anstellen. Irgendwann ereilt ihn auch das Schicksal aller Soldaten, er fällt im Kampf an der Front in Russland. Statt das er nun in Frieden ruhen kann, erwacht er auf dem Planeten Auferstehung. Hier läuft die Zeit rückwärts. Langsam wird jeder der hier ankommt jünger. Ihm steht dieses Schicksal nicht zu. Er wird bei den Vampiren aufgenommen und durch den Vampirkuss wird er nicht mehr jünger. Requiem, wie er jetzt genannt wird, hat immer ein Ziel, er sucht nach seiner Geliebten Rebecca. Das ist schon verwunderlich, denn er als Nazi-Offizier liebte eine Jüdin und er liess es geschehen, dass die Gestapo sie abholte.

In diesem Band trifft er kurz auf Rebecca. Sie sagt ihm, er soll Busse tun. Er soll jemanden töten, der genauso böse und gemein ist wie er, oder sogar ihn, Heinrich, übertrifft. Heinrich Requiem soll seinen Vampir-Freund Otto töten.

Er macht es nicht. Gleichzeitig wird er Spielball und Opfer einer Intrige. Auf der einen Seite will man ihn umbringen, dann wiederum spielt seine Widersacherin mit ihm und wird kurzfristig so etwas wie eine Geliebte.

Der Comic Requiem lebt vor allem von den Bildern. Das vorherrschende Blutrot, gepaart mit dem düsteren Schwarz steht im starken Widerspruch zum bleichen Weiss der Körper. Auch wenn manchmal die Bildqualität von hastigen Pinselstrichen etwas leidet, ist es doch der Reichtum an Einzelheiten, die die Bilder leben lassen. Die handelnden Hauptpersonen sind nicht immer zu sehen. Sie erzählen und in den Bildern läuft ab, was sie sagen. Dadurch entsteht der Eindruck, dass der Leser etwas erzählt bekommt. Er ist mit einbezogen in die laufende Geschichte. Der Comic hat das Gewisse etwas, um Kult werden zu können.

Trilogie: Die Legenden von Majipoor 1. Band

König der Erinnerungen

Robert Silverberg

Wilhelm Heyne Verlag 9230 700 Seiten

9,95 €

Originaltitel: sorcerers of majipoor

Übersetzt: Uwe Anton

Titelbild: Rainer Kalwitz

Der höchste Herrscher des Planeten Majipoor, Pontifex Prankipin, liegt im Sterben. Die edlen Prinzen, Herzöge etc. des Planeten versammeln sich im tiefen Labyrinth des höchsten Berges. Hier ist die Residenz des Herrschers und hier soll der neue Herrscher gewählt werden. Majipoor besitzt ein ganz eigenes Herrschersystem. Der Pontifex ist der geistliche Herrscher der Welt. Wenn er stirbt, wird der weltliche Herrscher, der Coronal, zum Pontifex gekürt. Zum Coronal wird ein neuer Mann gewählt, aber es darf nicht der männliche Nachkomme aus der Familie des Coronals sein. So will es der Brauch. Coronal Confalume bricht dieses ehernen Gesetz. Statt Prestimion zum Coronal zu ernennen, bestimmt er seinen eigenen Sohn, Korsibar, zu seinem Nachfolger. Prestimion verlässt enttäuscht das unterirdische Labyrinth. Er reist auf den 30 Meilen hohen Burgberg, auf dessen Spitze der Herrschaftssitz der Coronals steht. Er wird aber abgewiesen. Wenig

später wird er zu Lord Korsibar gerufen. Prestimion weigert sich Korsibar als neuen Coronal anzuerkennen. Der Streit weitet sich aus und Prestimion landet im Kerker, kann jedoch von seinen getreuen Freunden befreit werden. Daraufhin stellt er ein Heer auf, um den neuen Coronal zu stürzen, wird aber vernichtend geschlagen. Heimatlos zieht er allein durch die Lande, mit Ziel Triggoin, der Stadt der Zauberer. Hier erholt er sich von seinen geistigen und körperlichen Schwächen, nur um erneut ein neues, grösseres Heer aufzustellen.

*Das Buch erschien bereits im April 1998 als Bastei TB 24237 unter dem Titel „Die Zauberer von Majipoor“. Im Vergleich zu Basteiausgabe wurde die Ausgabe für den Heyne Verlag noch einmal überarbeitet. Das war leider notwendig, denn es ergaben sich einige Fehler bei der Übersetzung, wie auch im Druck. Ganz gelungen ist dieser Roman aber auch nicht. Man kann von **Robert Silverberg** halten, was man will. Er ist ein grossartiger Erzähler, wenn man ihn lässt. Was mir hier nicht gefallen hat, waren seine ellenlangen Beschreibungen, die er abgab. Da sind die vielen wörtlichen Reden, die aber immer wieder unterbrochen werden, um neu hinzugekommene Personen, teils Seitenweise, zu beschreiben. Trotz allem gehört der „König der Erinnerungen“ nicht zu seinen besten Romanen. Wie auch der deutsche Titel sehr unpassend ist. Aber auch der Originaltitel ist nicht sehr passend, denn die Zauberer finden nur ein Nebensätze-Dasein.*

Die Herrin von Camelot

Rosalind Miles

Ullstein Taschenbuch 24821 523 Seiten

17,90 DM

Originaltitel: Guenevere - the queen of the summer country

Übersetzt: Hedda Pänke

Titelbild: Stocks Bilderbank

Gueneveres Mutter, die Königin, stirbt durch ein Pferd, das vom Lord der Finsternis besessen sein sollte. Während einer Siegerehrung scheut das Pferd und ein Huf trifft die Königin am Kopf. Als die Königin stirbt, übernimmt die Tochter Guenevere die Herrschaft über das Land. Aber auch ihr Onkel Malgaunt hat Absichten auf den Thron des Sommerlandes, den seit Generationen eine Frau beherrscht. Dieses Mutterrecht gilt allerdings nur noch im Sommerland.

Währenddessen ist Arthur unterwegs, um König über ganz Britannien zu werden. Der Sohn Uther Pendragons und Pflegesohn von Merlin kommt in das Sommerland und wird dort zu Gueneveres Erstem Ritter. Er verliebt sich dabei in Guenevere. Auch sie ist ihm zugetan und verliebt sich in ihn. Sie hatte erst gedacht, Arthur sei eine Handpuppe Merlins, der nichts selbst entscheidet. Dieser Irrtum wird ihr aber klar, als Arthur Merlin vor die Tatsache stellt, das er und Guenevere heiraten werden. Merlin ist nicht sehr begeistert. Wollte er doch beide erst recht voneinander fernhalten. Vordergründig stimmt er der Verbindung zu, doch hintergründig versucht er alles, damit die Ehe nicht zu Stande kommt. Das Ehepaar lebt ein paar Jahre lang friedlich miteinander und zeugt sogar den Sohn Amir. Doch der Frieden währt nicht ewig. Plötzlich überfallen die Sachsen das Land. Arthur nimmt seine Ritter und seinen sechsjährigen Sohn mit in die Schlacht. Schnell ist das Land gerettet, das Kind tot. Denn auf magische Weise befiehlt Morgan LeFay den Sachsen das Kind zu töten. Daraufhin geht es in der Familie Königs rund. Guenevere macht Arthur Vorhaltungen, der geht mit seiner Halbschwester Morgan ins Bett, Guenevere mit Lancelot, der damit nicht nur der zweite in ihrem Bett ist sondern auch der Zweite, der sie vor ihrem Onkel rettet.

*Das Buch ist nicht besonders gut, um nicht zu sagen schlecht. Die Charaktere sind äusserst flach beschrieben. Die handelnden Personen besitzen den Charme einer toten Ratte. Da ist einfach nichts dahinter. Zudem ist die Beschreibung unterschiedlich zu dem, wie Merlin und Arthur kennen. Neu ist der Sohn Amir, den man natürlich mit sechs Jahren in die Schlacht mitnimmt. Die wahre Geschichte wird gerade Mal bunt gemixt, Tatsachen durcheinander geworfen, gefälscht. Der Begriff Geschichte und sein Ablauf ändert sich hier in ein wirres Knäuel. Alles in allem ein Buch, das sich nicht lohnte zu übersetzen. Was sich die Autorin **Rosalind Miles** hier erlaubte, ist keine Fantasy, ist kein historischer Roman und nichts dazwischen. Überflüssig.*

Ein Gespenst sucht Texas heim

Wilhelm Heyne Verlag 3407

190 Seiten

Fritz Leiber

3,80 DM

Originaltitel: a spectre is haunting texas

Übersetzt: Birgit Ress-Bohusch

*Da sucht man Material über **Fritz Leiber**, einen Altmeister der Phantastik und findet natürlich einiges. Angefangen von seinem Schwerter-Zyklus aus dem Bereich Fantasy bis hin zu einzelnen Büchern die der Science Fiction zuzurechnen sind. So nimmt man einige der Bücher in die Hand, blättert hier und da ein wenig und ehe man sich versieht, liest man mal schnell ein Buch durch. So auch den folgenden Roman. Seine Erzählung „Ein Gespenst sucht Texas heim“ ist eine erfrischende Parodie auf Western und Science Fiction zugleich. Vor allem nimmt er seine Landsleute aufs Korn. Traditionsbewusste Cowboys mit grossen Hüten und alten Revolvern beherrschen Texas. Gleichzeitig beherrscht Texas den Rest der USA inklusive Mexiko. Da gibt es alte Wissenschaftler, Überbleibsel einer Hippiekultur, revolutionäre Mexikaner und andere mehr. **Fritz Leiber** schreibt eine humorvoller Gesellschaftskritik, die viel aufzeigt, aber nie etwas bewirkte. Trotzdem Lesenswert. Oder gerade deswegen.*

Eigentlich beginnt alles nach dem dritten Weltkrieg. Die Bewohner des Mondes sagten sich von der Erde los, wie auch die Bewohner des Mondsatelliten. Unser Held, Christopher Crocket la Cruz arbeitet bei einer Schauspielertruppe und verdient dort eher weniger, als er zum Leben benötigt. Da ihm aber als Erbe eine Uranmine in Texas gehört, schickt man ihn los, das Erbe zu Geld zu machen um die Schauspielertruppe zu unterstützen.

Die Menschen aus dem All sind inzwischen so an die Umgebung angepasst, dass sie fast alle ihre Muskeln verloren und dafür um die drei Meter gross sind. Daher benötigt Christopher ein Exoskelett, damit er sich bei der Erdschwerkraft überhaupt bewegen kann. Durch spezielle Behandlungen sind die texanischen Amerikaner aber auch fast drei Meter gross und genauso überheblich. Kein Wunder, dass sie alle anderen Menschen, vor allem aber die Mexikaner, unterdrücken.

Christopher, der nur seine Uranmine versilbern will, wird bald in politische Machtkämpfe hineingezogen. Das liegt wohl zum Teil auch daran, dass er gleichzeitig für die temperamentvolle Tochter des Gouverneurs von Texas, wie auch für die feurige Mexikanerin „La Cucaracha“ schwärmt, die den revolutionären Mexikanern angehört. Dadurch ergeben sich einige humorvolle Begebenheiten, die den Roman auflockern.

In welche Schwierigkeiten sich Christopher sonst noch bringt, sollte man selbst nachlesen.

Der phantastische Bücherbrief erscheint monatlich **kostenlos**.

Die Auflage beträgt zurzeit 750 gedruckte Ausgaben und liegt in Buchhandlungen und Comicläden aus sowie verschiedenen Fanzines bei. Er darf teilweise oder ganz vervielfältigt werden, **wenn die Quelle genannt wird**. Abdruck honorarfrei. Eine kurze Nachricht und / oder Belegexemplar wären nett. Im Internet finden sich auf www.phantastik.de und www.taladas.de weitere Rezensionen. Zudem wird er mit dem Newsletter des SF-Treff-Darmstadt verteilt. Weitere Rezensionen sind bereits im Internet verteilt. Verantwortlich: Club für phantastische Literatur, Erik Schreiber, Kranichsteiner Strasse 9, 64289 Darmstadt, erikscreiber@gmx.de